

2./III. 1915.

Die erhöhten Kartoffelpreise.

gew. leben können. Den Verbündeten sollten in höherem Maße nur die Ausrüstungsstücke; sie hätten aber allen Grund, vertrauensvoll zu sein.

Die erhöhten Kartoffelpreise.

Herr Gutsbesitzer Janz, M. d. S. d. A., schreibt uns: Nachdem in zwei Artikeln Ihres geschätzten Blattes bei der Frage der erhöhten Kartoffelpreise eine Äußerung meinerseits einer kritischen Betrachtung unterzogen worden ist, gestatten Sie mir folgende Richtigstellung:

Ich habe lediglich behauptet, daß im Herbst 1914 große Abschachtungen von Schweinen über das Durchschnittsmaß hinaus stattgefunden haben und damit die Annahme sich als falsch erweist, als ob eine vermehrte Produktion an Schweinen in der Kriegszeit mit den vorhandenen Kartoffelbarräten erfolgt sei. Ich stütze mich bei dieser Behauptung auf folgende statistisch festgestellte Tatsachen: Der Auftrieb an den Schlachtviehmärkten hat in der Kriegszeit einen bisher noch nie dagewesenen Umfang genommen. Vergleicht man den vorjährigen Auftrieb (d. h. also in der Kriegszeit 1914) an den 40 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands mit den beiden vorhergehenden Jahren 1912 und 1913, so ergibt sich allein an diesen 40 Schlachtviehmärkten in den Monaten August, September, Oktober ein Auftrieb von rund 13 300 000 Schweinen gegen rund 11 Millionen in den beiden vorangegangenen Jahren. Es sind also 2 300 000 Schweine allein dort mehr auf die Schlachtbank geführt worden. Wie groß der Auftrieb auf den kleineren Märkten war, und in welchem Umfange die Zahl der Hauschlachtungen gegen den Durchschnitt der früheren Jahre zugenommen hat, ist mir leider zurzeit nicht möglich, festzustellen. Ich möchte annehmen, daß hier eine noch intensivere Steigerung der Schlachtungen zu verzeichnen sein wird. Jedenfalls kann mit Sicherheit angenommen werden, daß also in den erwähnten drei Monaten die Zahl der Schlachtungen an Schweinen gegen den Durchschnitt früherer Jahre ein Plus von 2 bis 3 Millionen ergibt; diese Steigerung hat auch für den Monat November angehalten. Wenn also nach den Angaben von Herrn Prof. Dr. Elsbacher am 1. Dezember 1914 ebenso 25 Millionen Schweine vorhanden waren wie am 1. Dezember 1913, so läßt diese Tatsache höchstens den Schluß zu, daß dann zu Beginn des Krieges mindestens 28 Millionen Schweine vorhanden gewesen sein müssen, entkräftet aber meine Behauptung keineswegs!

Es spricht vielmehr meines Erachtens nichts dafür, daß in höherem Maße wie gewöhnlich Kartoffeln an Schweine verfüttert sein sollen, zumal seit Kriegsbeginn andauernd berichtet wurde, daß nur halbfette Ware auf den Markt gekommen ist.

Wohl hätte eine stärkere Verfütterung von Kartoffeln an Schweine eintreten können, wenn man in denjenigen Landesteilen, welche bisher Kartoffeln so gut wie gar nicht zur Schweinemast verwandten, sondern ihre Schweinehaltung mit Mais und russischer Futtergerste betrieben — zwei Futterstoffen, die naturgemäß mit dem Kriege sehr bald von der Bildfläche verschwanden — Kartoffeln zu Futterzwecken aus dem Osten Deutschlands angekauft hätte. Dies ist nicht ge-